

Warum fahren Lehrer so oft "Schrottkarren"?

Beitrag von „MarcM“ vom 21. Februar 2018 12:30

Zitat von jakk-hammer

Ich denke, die Erklärung für den Eingangspost ist simpel.

1. Anders als Berufsgruppen in der Wirtschaft können der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht Steuern sparen, indem sie dem Mitarbeiter statt einer Gehaltserhöhung (die sich durch Steuerprogression irgendwann netto kaum noch rentiert) einen Firmenwagen mit 1%-Regelung überlässt. Zudem haben bspw. Ingenieure bei den großen Firmen (in München, Ingolstadt oder Wolfsburg) gewöhnlich auch massive Nachlässe. Wir müssen also VIEL mehr für neue Karren ausgeben. Viel. Viel. Mehr.

Sorry, aber das ist so nicht richtig. Für den Arbeitgeber macht es absolut keinen Unterschied ob er eine Leasingrate bezahlt oder den gleichen Betrag als Bruttogehalt an seinen Mitarbeiter.

Für den Arbeitnehmer ist es eigentlich nur dann günstig, wenn der Weg zur Arbeit sehr kurz ist und gleichzeitig der Wagen sehr intensiv privat genutzt wird. Als Arbeitnehmer muss man 1% vom Bruttolistenneupreis pro Monat versteuern und 0,03% vom Bruttolistenneupreis für jeden Entfernungskilometer zwischen Heim und Arbeitsstätte. Bei einem Audi A4 mit etwas mehr über Grundausstattung (ca. 45.000 € Listenpreis) und einem Arbeitsweg von 25 Kilometern versteuert man also 790 Euro pro Monat. Zahlt also Steuern als würde man zusätzlich 790 Euro brutto haben und die fließen exakt wie Bruttogehalt in die Steuerprogression. Zusätzlich fallen auf diesen Betrag noch Sozialversicherungsbeiträge an, sofern man noch nicht oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze liegt. Das muss man schon mit spitzem Bleistift gegenrechnen ob sich das tatsächlich lohnt. Außer man gehört auch privat zu den Leuten, die sich alle drei Jahre ein nagelneues Auto mit Null Kilometern auf dem Tacho konfigurieren.

Es gibt aber auch Firmen, bei denen zum einen ab einer bestimmten Hierarchieebene ein Dienstwagen einer bestimmten Fahrzeugklasse zum Gesamtpaket des Gehalts gehört, aber jeder (mit entsprechender Zuzahlung) jedes Auto bestellen darf. Da gibt es dann den Außendienstmonteur, der einen 5er BMW mit Vollausstattung fährt und den halben Monat nur für die Zuzahlung arbeiten muss. Gerade für Menschen, denen das Auto das wichtigste Statussymbol ist, bietet so ein Modell natürlich eine attraktivere Plattform, als ein 70.000 Euro Kredit, um so ein Fahrzeug privat zu finanzieren. Außerdem erfährt der Statuseffekt dann nochmal ein zusätzliches Plus wenn die Nachbarn denken, dass derjenige ja ein hohes Tier in seiner Firma sein muss, wenn er so einen Dienstwagen bekommt.

Den umgekehrten Fall gibt es bei meiner Frau im Unternehmen: Da gibt es einen Geschäftsführer, der zwar an sich eine E-Klasse bekommen könnte, aber tatsächlich einen Golf

als Firmenwagen hat und meint, dass das das beste Auto ist, das er je hatte und er ohnehin meistens Fahrrad fährt und dann nicht so viel Steuern auf seinen Dienstwagen zahlen möchte.